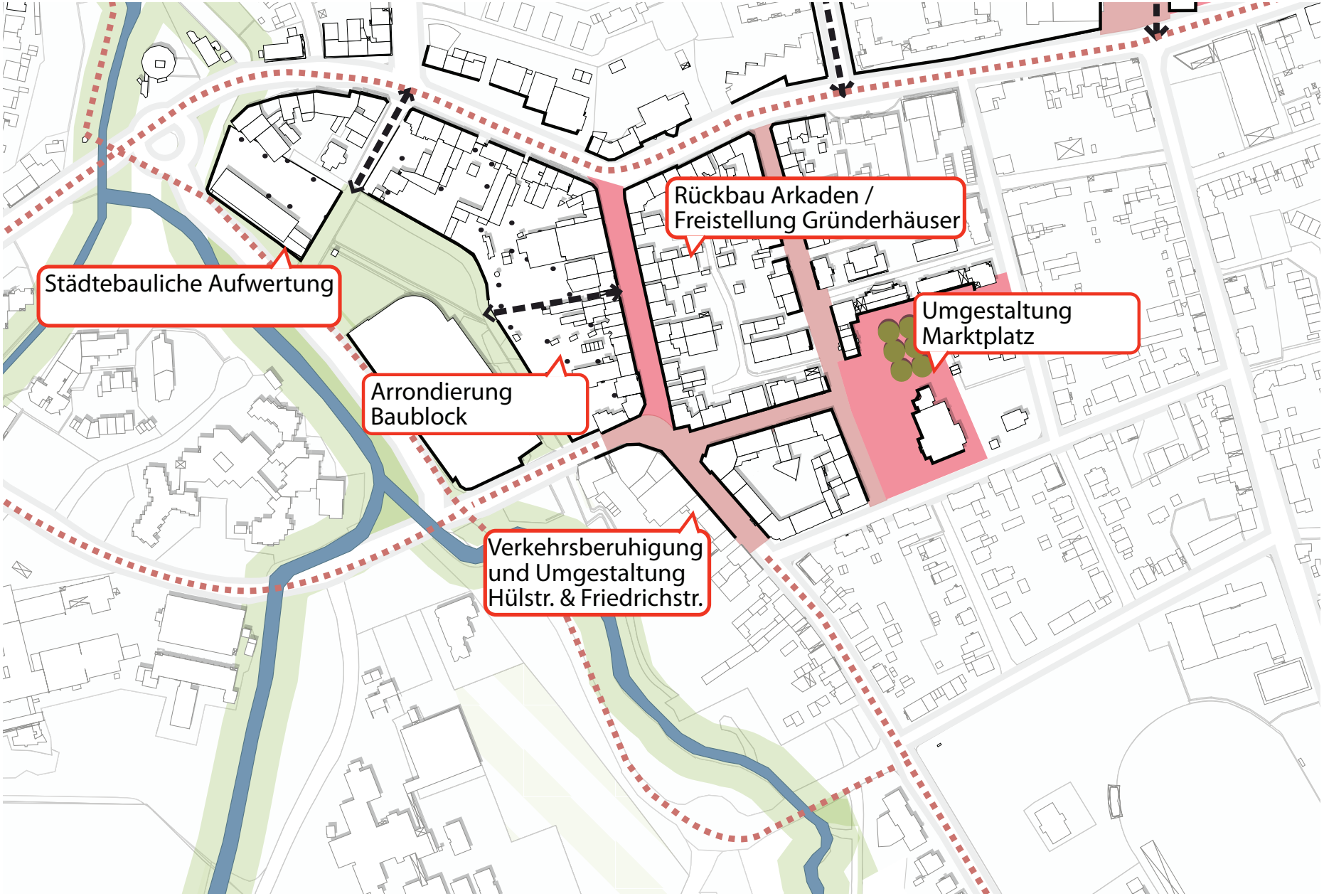
Abbildung: *Vertiefungsbereich Zentrum Hüls*



4.4.4 Leitprojekt 4: Integrierte Quartiersentwicklung

Um die Lebensqualität der Marler Bürger und die Attraktivität des Wohnstandortes zu verbessern, sollten Quartiere mit Handlungsbedarf gezielt und nachhaltig weiterentwickelt werden. Dieses konzentrierte Vorgehen in einzelnen Quartieren ist einem »Gießkannenprinzip« vorzuziehen, um die Effektivität von Maßnahmen sicherzustellen und den oft komplexen Problemlagen gerecht zu werden. Grundsätzlich gilt in jedem Quartier, dass auf die lokale Situation individuell und gezielt eingegangen werden muss. Es wird grundsätzlich immer ein integrierter Entwicklungsansatz verfolgt, der städtebauliche, soziale und energetische Fragen berücksichtigt.

Die Wohnquartiere in Marl sind vorrangig durch die Nachkriegszeit, aber auch durch Zechensiedlungen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden sind, geprägt. Es ist eine zukunftsfähige Weiterentwicklung notwendig. Dies gilt zum einen für den öffentlichen Raum, wo unter anderem Straßen saniert und Freiflächen umgestaltet werden sollten. Zum anderen sollte der Wohnungsbestand an aktuelle Wohnraumansprüche angepasst werden. Dies umfasst unter anderem den Energiestandard, die Fassadengestaltung und die Grundrisszuschnitte. In einigen Quartieren liegt auch eine schwierige Sozialstruktur vor, die sozialräumliche Maßnahmen notwendig macht.

In der Quartiersentwicklung ist die Stadt nicht alleine tätig. Um nachhaltige Ergebnisse zu erreichen, ist die Beteiligung und Einbeziehung der Bürger und Institutionen vor Ort unerlässlich. Dazu gehört nicht nur die gemeinsame Entwicklung von Handlungsansätzen, sondern auch die gemeinsame Umsetzung von Maßnahmen. Gerade bauliche Maßnahmen im Wohnungsbestand sind vorrangig private Investitionen, bei denen die Stadt lediglich beraten und evtl. Fördermittel beitragen kann.

Das ISEK Marl 2025+ identifiziert einzelne Quartiere mit Handlungsbedarf, wobei die Liste nicht abschließend zu verstehen ist. Bei der Auswahl der Quartiere wurde unter anderem berücksichtigt, dass es sich um größere Bestände im Besitz weniger Einzeleigentümer handelt, da dann eine die Kooperation erleichtert und der Wirkungseffekt von Einzelmaßnahmen erhöht wird. Neben den (geplanten) Programmgebieten der sozialen Stadt in Hüls Süd und Stadtmitte werden im ISEK Marl 2025+ Handlungsbedarfe insbesondere in folgenden Quartieren festgestellt:

- Waldsiedlung, Marl-Hamm
  Die Waldsiedlung liegt in zentraler Lage in Marl-Hamm und leitet ihren Namen aus dem großen Baumbestand ab. Die großen Freiflächen des Wohnquartiers sind trotz der Bäume nur wenig attraktiv und einzelne Gestaltelemente wie Spielgeräte sind in die Jahre gekommen. Es handelt sich um eine einheitliche Wohnsiedlung, die aus dreigeschossigen, verputzten Zeilenbauten besteht. Die Gebäude weisen starke bauliche Mängel auf und wirken unattraktiv. Viele Bewohner der Waldsiedlung sind mit sozialen Problemen konfrontiert.

- Westfalenstraße, Emslandstraße und Umfeld, Drewer
  Die Westfalenstraße, Pommernstraße, Ostpreußenstraße und ihr Umfeld sind in den 1960er und frühen 1970er Jahren entstanden und weisen vorrangig städtebauliche Mängel auf. Teil des Quartiers ist die Scharounschule, die 2015 neu eröffnet wurde und nun als musisches Zentrum dient. Bei der Wohnbebauung handelt es sich sowohl um Reihenhäuser mit kleinen Grundstücken, als auch um fünfgeschossige Zeilenbauten und neungeschossigen Wohnungsbauten. Sie sind in Teilen nicht mehr zeitgemäß und bedürfen einer Modernisierung, insbesondere energetisch. Die Verkehrssituation im Quartier wird durch die schmalen Straßen und den ruhenden Verkehr im Straßenraum belastet.

- Gaußstraße und Umfeld, Drewer
  Das Quartier um die Gaußstraße in Drewer ist durch dreigeschossige Zeilenbauten geprägt, die gestalterisch aufeinander abgestimmt sind. Einzelne Gebäude wurden vor kurzem (energetisch) saniert, während andere noch sanierungsbedürftig sind. Die privaten Freiflächen zwischen den Gebäuden sind nicht gestaltet und kaum nutzbar. Die Straßen im Quartier sind schmal und sanierungsbedürftig. Ein sozialer Handlungsbedarf ist nicht erkennbar.

Aufgrund der mittel- bis langfristigen Ausrichtung des ISEK Marl 2025+ ist denkbar, dass zukünftig weitere oder andere Gebiete Handlungsbedarf aufweisen. Für die Quartiersentwicklung können je nach Problemlage Förderprogramme genutzt werden. Zur Mittelakquise bedarf es in der Regel gebietsspezifischer, konzeptioneller Grundlagen (Handlungskonzepte).

Abbildung: *Foto und Luftbild Waldsiedlung; Quelle Luftbilder Stadt Marl*

Abbildung: *Foto und Luftbild Westfalenstraße und Umfeld; Quelle Luftbilder Stadt Marl*

Abbildung: *Foto und Luftbild Gaußstraße und Umfeld; Quelle Luftbilder Stadt Marl*

4.4.5 Leitprojekt 5: Vernetzung und Qualifizierung der Grün- und Freiräume

Das Potenzial der guten Grünflächenausstattung in Marl wird in diesem Leitprojekt aufgegriffen. Dabei sollen einzelne Teilbereiche weiterentwickelt werden und insgesamt eine Vernetzung der Grünflächen erfolgen. Eine Karte zur zukünftigen Freiraumstruktur ist auf S. 91 abgebildet. Bei der Freiraumvernetzung stehen folgende Teilprojekte im Fokus:

- Wasserband
- Haldenlandschaft
- Grüner Bogen

Wasserband

Lippe, Kanal und Bachläufe sollen zu einem Wasserband entwickelt werden. Bisher sind die Wasserflächen wenig erlebbar und teilweise schlecht zugänglich. Durch neue Wege entlang der Bachläufe und attraktive Aufenthaltsorte soll Erholung am Wasser möglich werden. Erholungssuchende können dann entlang der Bachläufe bis zum Kanal und weiter zur Lippe spazieren. Auch für Radfahrer sollen die neuen Wege soweit möglich geöffnet sein. Die Bachläufe haben nicht nur selbst eine Erholungs- und Freizeitfunktion, sondern führen an anderen Zielen gleicher Nutzung vorbei. Hier sind u.a. die Halden, der Volkspark und der Gänsebrinkpark zu nennen. So bildet das Wasserband auch ein wichtiges Element der Freiraumvernetzung insgesamt. Es entsteht ein Erholungs- und Freizeitnetz, das über die Bachläufe bis in die Siedlungen geführt wird und nicht nur am Siedlungsrand zu finden ist.

Im Norden erreichen die Bachläufe den Kanal und die Lippe. Hier können die Freizeitwege weitergeführt werden. So kann eine regionale Einbindung der Marler Freizeit- und Erholungsangebote gelingen. Allerdings sind die Belange des Naturschutzes und der industriellen Nutzung zu berücksichtigen. Es kann keine durchgängige Wegeverbindung am Kanal entstehen.

Haldenlandschaft

In Marl bestehen aufgrund der Bergbaugeschichte drei Halden, die allerdings bisher nicht genutzt werden können. In einigen Städten des Ruhrgebietes wurden diese als Freizeit- und Aussichtspunkte gestaltet, die heute beliebtes Ausflugsziel sind. Auch die Halden in Marl bieten ein hohes Potenzial zur Freizeitnutzung. Dabei sollten verschiedene Schwerpunkte an verschiedenen Halden gesetzt werden. Es besteht eine Fülle denkbarer Nutzungen:

- Spazieren und Laufen
- Fahrradfahren und Mountainbiking
- Sport (Klettern, Trimm-dich-Pfad, etc.)
- Picknick- und Grillwiese
- Aussichtspunkt
- Spielplatz
- usw.

Die drei Halden können gemeinsam zu einer Haldenlandschaft zusammenwachsen, die von Osten nach Nord-Westen im Marler Stadtgebiet verläuft und mehrere Stadtteile kreuzt. Für eine Haldenlandschaft bedarf es auch in den Zwischenräumen einer attraktiven Gestaltung. Die ehemalige Zechentrasse kann als Fuß- und Radweg ausgebaut zum Erkundungsweg werden. Sie führt bereits heute mehr oder weniger direkt an allen drei Halden vorbei. Zudem befinden sich weitere Freizeitziele wie z.B. der Freizeitpark Brassert entlang der Route.

Die Halden sind ebenso wie die Zechenbahn ein Erbe der Bergbaugeschichte in Marl. Es erfolgt nun ein Wandel, bei dem diese Spuren umfunktioniert und zu neuem Leben erweckt werden. Marl ist sowohl siedlungsstrukturell als auch landschaftlich von der Industrie geprägt. Wie vor einem solchen Hintergrund attraktive Grünräume entstehen, stellt für Landschaftsarchitekten eine spannende Aufgabe dar. Sie könnte im Rahmen einer Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) bearbeitet und präsentiert werden, die beispielsweise unter

dem Titel »industrial gardening« neue Ideen nach Marl holen würde.

Grüner Bogen

Auch im Süden der Stadt Marl sind wertvolle Grünflächen zu finden. Hier liegen u.a. der Volkspark und der Gänsebrinkpark. Eine neue Verbindung zwischen diesen beiden Parks durch den vielfältigen Landschaftsraum der Matena lässt in Kombination mit den Bachläufen einen »Grünen Bogen« entstehen. Er komplettiert das Freiraumnetz Marls, das insgesamt allen Marlern einen schnellen Zugang zu Erholungs- und Freizeiträumen mit unterschiedlichen Atmosphären bietet.

4.4.6 Leitprojekt 6: Beratung, Netzwerk und Flächenangebote für kleine und mittlere Unternehmen

Große Unternehmen aus dem Bereich Bergbau und Chemie nehmen bisher in Marl eine wichtige Rolle ein. Auch zukünftig sollen den großen Unternehmen am Standort Marl Perspektiven eröffnet werden. Ergänzend gilt es jedoch, die Gründung und Weiterentwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu fördern. KMU sind notwendig, um die Wirtschaft zu diversifizieren und die Abhängigkeit von industriellen Großunternehmen zu verringern. Interessant können Anknüpfungspunkte zur bestehenden Branchenstruktur sein (z. B. industrielle Biotechnologie, Kunststoffverarbeitung), sodass Synergieeffekte bei Rohstoffen und Fachkräften entstehen können. KMU können darüber hinaus aus den Bereichen Handwerk, Kreativwirtschaft oder auch Kultur- und Erlebniswirtschaft stammen.

Gute bestehende Einrichtungen im Bereich Gründung und Innovation bilden die Science-to-Business Zentren und das TechnoMarl. In diesen dynamischen und zukunftsgerechten Technologieeinrichtungen schlummern noch mehr Potenziale für die städtische und regionale Wirtschaft als derzeit gehoben werden. Das TechnoMarl sollte als sich selbst finanzierende Einrichtung stärker ideell und personell unterstützt werden und besser in bestehende und neue Netzwerke eingebunden werden. Die Science-to-Business-Zentren dienen bisher vorrangig als Projekthäuser der Evonik. Sie könnten zukünftig stärker geöffnet werden.

KMU bedürfen mehr als Großunternehmen externer Beratung. Die Wirtschaftsförderung sollte mit ihrem Know-How und gezielten Fortbildungsmöglichkeiten auf die Anforderungen von KMU eingehen. Außerdem profitieren KMU stark durch Netzwerke, die ihnen potenzielle Partner oder Kunden vermitteln. Um ein solches Netzwerk zu etablieren, bedarf es einer aktiven Organisation und Betreuung durch die Wirtschaftsförderung.

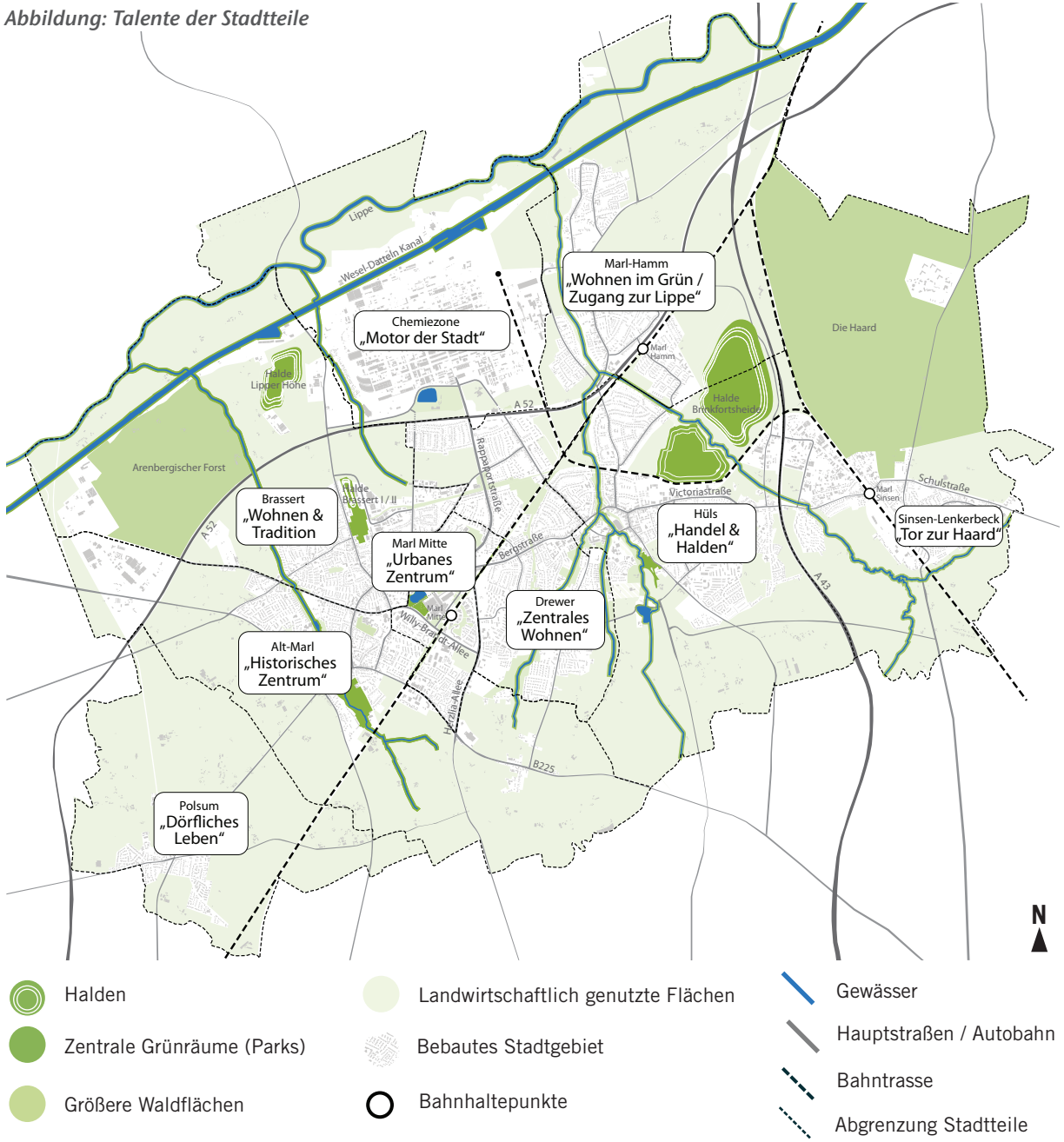
Die Förderung von KMU umfasst neben Beratung und Vernetzung auch räumliche Ansätze. KMU bedürfen kleiner Einheiten, die flexibel gestaltet werden können, falls Erweiterungen anstehen. Ansätze sind Co-Working-Spaces und geteilte Lagermöglichkeiten. Gewerbeflächen mit entspechend flexiblen Möglichkeiten bedürfen einer besonderen Koordination. Die Stadt oder eines ihrer Unternehmen könnte bei einem solchen Projekt Vermietung und Koordination übernehmen. Gerade im Handwerksbereich sind Flächen beliebt, die Betriebsgelände und Wohngrundstück vereinen, sodass klassische Familienbetriebe entstehen können. Auch Handwerkerhöfe sind ein guter Ansatz. Für beide Formen müssten planungsrechtliche Grundlagen geschaffen werden.

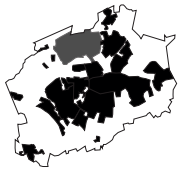
4.5 Stadtteilkonzepte

Jeder Stadtteil weist unterschiedliche Stärken und Schwächen auf und sollte entsprechend der individuellen »Talente« entwickelt werden. Den einzelnen Stadtteilen kommen unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte zu. Durch diese funktionalen Schwerpunktsetzungen können sich die Stadtteile voneinander abheben und gleichzeitig gegenseitig ergänzen. Die Vielfalt Marls wird somit aufgegriffen und zur Stärke entwickelt. Die Bewohner profitieren von der kleinteiligen Atmosphäre, gekoppelt mit den Vorteilen einer großen Mittelstadt.

Die nebenstehende Karte beinhaltet für jeden Stadtteil ein Motto, das die Rolle des Stadtteils zusammenfasst. Beispielsweise werden Drewer und Brassert zukünftig vorrangig durch Wohnnutzungen geprägt sein. Die Stadtmitte soll als urbanes Zentrum dienen, das zentrale Einrichtungen wie das Rathaus, die Schulen, das Skulpturenmusem etc. beherbergt. Der Stadtteil Marl-Hamm ist durch seine Nähe zur Lippe geprägt. Ähnliches gilt auch für Sinsen, das als Tor zur Haard dient. Während in Hüls neue Impulse im Bereich Einzelhandel und Freiraumentwicklung entstehen, wird in Alt-Marl die Bedeutung als historisches Zentrum herausgestellt. Polsum bietet den Marlern auch zukünftig ein dörfliches Ambiente.

Abbildung: Talente der Stadtteile





4.5.1 Stadtmitte – Urbanes Zentrum

Die Weiterentwicklung der Stadtmitte Marls ist, wie bereits beschrieben (s. Kap. 4.4.1), ein Leitprojekt des ISEK Marl 2025+. Es wurde ein gesondertes Handlungskonzept erstellt, um Grundlagen für einen Zugang zum Städtebauförderungsprogramm sozialen Stadt zu ermöglichen.

In der Beschreibung des Leitprojektes wurde bereits auf die Sanierung des Rathauses eingegangen. Damit im Zusammenhang steht die Umgestaltung des Creiler Platzes. Er soll durch eine neue Oberfläche, neues Mobiliar und eine neue Aufteilung zu einem urbanen Aufenthaltsort werden, der die Qualitäten des Citysees aufgreift. Die Stadtmitte sollte auch zukünftig ein zentraler Einzelhandelsstandort sein. Der Marler Stern kann die Anforderungen an einen solchen Raum in seinem derzeitigen Zustand und mit dem derzeitigen Unternehmensbesatz nicht gerecht werden. Eine Aufwertung ist aufgrund der zahlreichen Eigentümer des Gebäudekomplexes schwer umsetzbar, aber notwendig. Auch andere Einrichtungen in der Stadtmitte, wie die Willy-Brandt-Schule bedürfen einer Sanierung. Ein zusätzlicher Ausbau würde die Bedeutung des Skulpturenmuseums Glaskasten stärken.

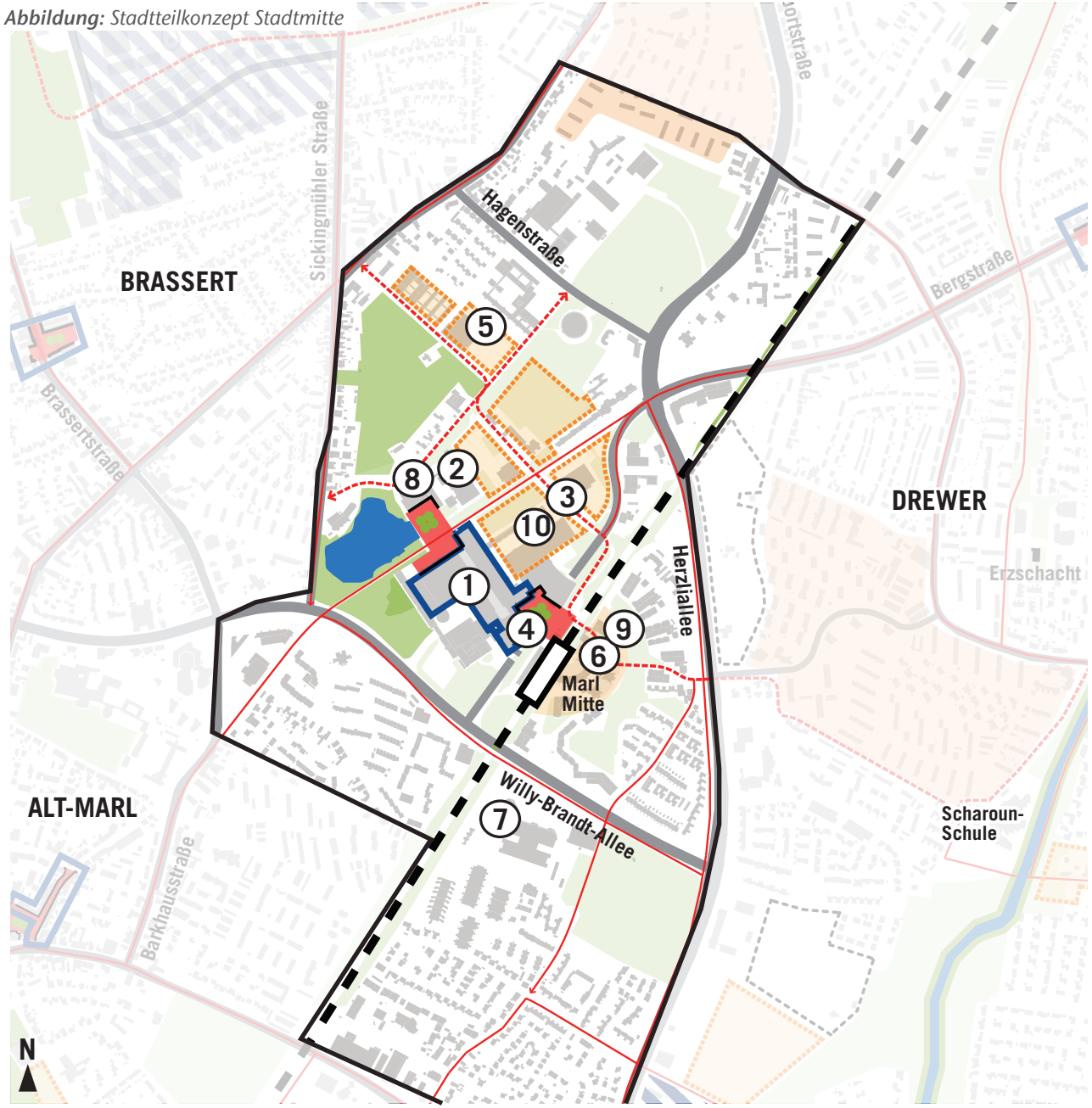
Als wichtige städtebauliche Maßnahme wird auch die Anlage eines neuen »urbanen Bandes« zwischen Kampstraße und Bergstraße (Adolf-Grimme-Straße) vorgeschlagen. Das urbane Band Stadtmitte soll moderne städtebauliche Qualitäten in der Stadtmitte ermöglichen. Das urbane Band vermag einen neuen Impuls zu setzen, indem eine neue Wegeverbindung mit zusätzlichen Nutzungen entsteht. Es soll eine Verbindung zwischen Kampstraße und Bergstraße über die Adolf-Grimme-Straße entstehen, die sowohl vom nichtmotorisierten Verkehr als auch von Pkw befahren werden kann. Die unbebauten Flächen entlang des urbanen Bandes eignen sich für Wohnnutzungen ebenso wie für Büros, Einzelhandel und Gastronomie.

Im Norden des urbanen Bandes, auf den Flächen der ehemaligen Hauptschule und des Hallenbades (Kampstraße), lassen sich im Zuge einer Flächenkonversion zeitgemäße Wohnformen realisieren. Hier kann ein urbanes Quartier entstehen, in dem Arbeiten und Wohnen innerhalb der Gebäude realisiert werden können. Durch die Nähe zu wichtigen Einrichtungen wie Schulen und Einzelhandel sowie die gute Anbindung können auch Familien für den Standort gewonnen werden.

Südlich des Eduard-Weitsch-Weges an der Adolf-Grimme-Straße liegen das Grimme-Institut, das Arbeitsamt und das Amtsgericht. Auf dem bestehenden Rathausparkplatz ließen sich zusätzliche Büroflächen errichten, die den Standort sinnvoll ergänzen. Hinzu kommen Grünflächen an der Bergstraße, für die eine (Teil-)Bebauung denkbar ist.

Neben städtebaulichen Maßnahmen sind in der Stadtmitte auch soziale Maßnahmen notwendig. Im Zentrum steht dabei ein Stadtteilmanagement, das die Koordination und Organisation sozialer Projekte übernimmt. Darüber hinaus schlägt das Handlungskonzept Stadtmitte einen Kinder- und einen Jugendtreff vor, um den vielen jungen Menschen im Stadtteil eine Anlaufstelle für Freizeitgestaltung zu bieten. Eines der Schlüsselprojekte im Handlungskonzept ist darüber hinaus die Sanierung der Willy-Brandt-Schule.

Abbildung: *Stadtteilkonzept Stadtmitte*



Projekte in der Stadtmitte (S)

1 Aufwertung Marler Stern (S1)
2 Sanierung Rathaus (S2)
3 Urbanes Band (S3)
4 Umgestaltung Creiler Platz (S4)
5 Konversion Hauptschule und Hallenbad (Kampstraße) (S5)
6 Integrierte Quartiersentwicklung Merkurstraße (S6)
7 Sanierung Willy-Brandt-Schule (S7)
8 Zusätzliches Raumangebot Skulpturenmuseum Glaskasten (S8)
9 Stadtteilmanagement (S9)
10 Kinder- und Jugendtreff (S10)

(alle Projekte sind Teil von Leitprojekt 1)

- Entwicklungsflächen für Mischnutzung (Einzelhandel, Büro, Wohnen)
- Quartiersentwicklung
- Aufwertung öffentlicher Raum
- Wohnbauentwicklungsflächen (in Realisierung)
- Qualifizierung / Ausbau Einzelhandel
- Radwege Bestand
- Radwege Planung
- Bahntrasse

4.5.2 Drewer – Zentrales Wohnen

Der Stadtteil Drewer zeichnet sich durch seine zentrale Lage an der Bergstraße aus. Er soll auch zukünftig vorwiegend eine Rolle als Wohnstandort einnehmen. Zu den wichtigen Projekten in Drewer gehört daher die Modernisierung des Wohnungsbestandes im Zuge integrierter Quartiersentwicklungen. Sanierungsbedarf besteht beispielsweise in der Siedlung Gaußstraße und Umgebung sowie im Quartier an der Westfalenstraße/ Pommernstraße. Der Wohnungsbestand sollte einerseits energetisch modernisiert werden. So könnte beispielsweise ein Pilotprojekt in diesem Bereich in Drewer umgesetzt werden. Andererseits muss der Wohnungsbestand an moderne Wohnbedürfnisse angepasst werden. Dazu gehört die Barrierefreiheit ebenso wie die Wohnungsgröße und die Ausstattung. Für neue Wohnangebote in integrierter Lage besteht Potenzial im Bereich Gärtnerei Lauf und am Gerhard-Jüttner-Stadion. Außerdem soll die Hauptschule nach Marl-Hamm verlegt werden, sodass diese Fläche umgenutzt werden kann.

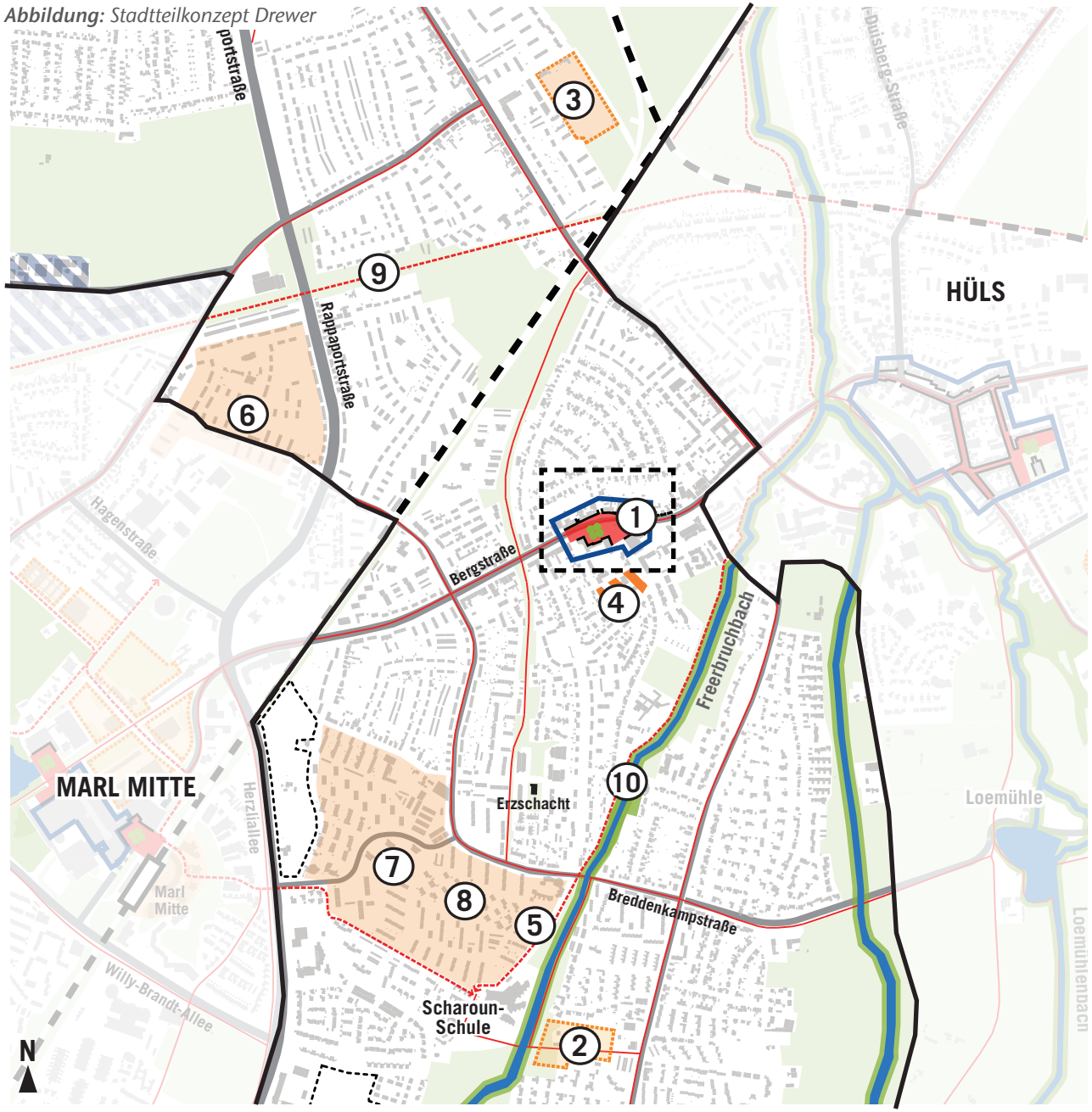
Eine Einrichtung von gesamtstädtischer Bedeutung ist die Scharounschule. Allerdings ist die verkehrliche Anbindung bisher nicht optimal gelöst. Im Bereich Westfalenstraße ist daher eine neues verkehrliches Konzept notwendig. Auf der Westfalenstraße entstehen durch den engen Straßenraum Nutzungskonflikte und Gefahrensituationen, da ein hoher Parkdruck und starker Schülerverkehr bestehen.

Einzelne Einzelhandelsbetriebe in Drewer sind entlang der Bergstraße zu finden. Hier sind bereits heute Ausdünnung und Leerstände ablesbar. Der Leerstand sollte bekämpft werden, wobei auch über alternative Nutzungen zum Einzelhandel nachgedacht werden muss. Das zukünftige Zentrum Drewers sollte an der Kreuzung Wiesenstraße/ Wielandstraße konzentriert werden. Dazu ist hier eine Umgestaltung der städtebaulichen Situation vorgesehen, um das Zentrum auch als solches sichtbar werden zu lassen.

Zwar gehört Drewer zu den dicht besiedelten Stadtteilen, aber auch hier sind Grünflächen vorhanden. Im Zuge des Leitprojektes Freiraumvernetzung soll den Dreweranern der Zugang zu Erholungsflächen erleichtert werden, indem der Stadtteil in das Freiraumnetzwerk eingebunden wird. Dies geschieht zum einen durch die Neugestaltung des Freerbruchbachs und zum anderen durch den Umbau der ehemaligen Zechenbahn zum Freizeitweg.

Abbildung: *Vertiefungsbereich Zentrum Drewer*

Abbildung: *Stadtteilkonzept Drewer*



Projekte in Drewer (D)

1 Leerstand Bergstraße bekämpfen, inkl. Alternativen zum Einzelhandel, Platzgestaltung (D1)
2 Potenzialfläche Gärtnerei Lauf (D2)
3 Potenzialfläche Gerhard-Jüttner-Stadion (D3)
4 Konversion Hauptschule (D4)
5 Verbesserung Fuß- und Radwegenetz, insb. Schulwege (Westfalenstraße) (D5)
6 Quartiersentwicklung Gaußstraße und Umgebung (Teil von Leitprojekt 4)
7 Quartiersentwicklung Westfalenstraße und Umgebung (Teil von Leitprojekt 4)
8 Pilotprojekt energetische Sanierung (Teil von Leitprojekt 4)
9 Zechenbahn (Teil von Leitprojekt 5)
10 Erlebbarkeit Loemühlenbach (Teil von Leitprojekt 5)

Verortung Vertiefungsbereich
Konversionsfläche
Wohnbaupotenzialflächen
Wohnumfeldverbesserung
Aufwertung öffentlicher Raum
Wohnbauentwicklungsflächen (in Realisierung)
Konzentration Einzelhandel / Neuprofilierung Nutzung
Radwege Bestand
Radwege Planung
Bahntrasse

4.5.3 Hüls – Handel und Halden

Im Stadtteil Hüls besteht ein lebhafter Einzelhandel, der in Zukunft weiter gestärkt werden soll. Der Bereich zwischen Victoriastraße, Hülsstraße und Marktplatz ist nicht nur für den Stadtteil von Bedeutung. Dementsprechend wurde das Zentrum Hüls als gesamtstädtisches Leitprojekt definiert (s. Kap. 4.4.3). Geplant ist eine Umgestaltung der Fußgängerzone (Rückbau der Arkaden) sowie des Marktplatzes. Darüber hinaus soll die Wegeführung verbessert werden, um Verbindungen zu stärken und stärkere Synergieeffekte mit dem Magnetbetrieb Kaufland zu generieren. Bei der Ansiedlung neuer Einzelhandelsbetriebe gilt es, die städtebauliche Qualität des Stadtteilzentrums zu bewahren.

Ein weiteres prägendes Merkmal in Hüls sind die Halden im Norden des Stadtteils. Sie sind Teil des gesamtstädtischen Leitprojektes Freiraumvernetzung und sollen zukünftig Freizeitangebote für verschiedene Generationen bieten. Duch Hüls verlaufen außerdem Bäche, die Bestandteil der Freiraumvernetzung sind. Hier sind neue Wege und somit ein erleichterter Zugang anzustreben. Auch der Gänsebrinkpark soll aufgewertet werden. Das Freibad Hüls, das bürgerschaftlich getragen wird, soll nach Möglichkeit auch in Zukunft erhalten bleiben.

Durch zwei Neubaugebiete hat Hüls als Wohnstandort in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Eine Potenzialfläche für zukünftige Wohnprojekte bildet das Jahnstadion. Der ehemalige Sportplatz liegt seit mehreren Jahren brach. Weiteres Wohnbauflächenpotenzial liegt im Bereich der Ringerottstraße. Im nördlichen Teil von Hüls liegt eine Arbeitersiedlung, die eine hohe Wohnqualität bietet. Zahlreiche Häuser bedürfen einer Sanierung, die allerdings unter Erhalt der Gestaltqualität der Siedlung erfolgen sollte.

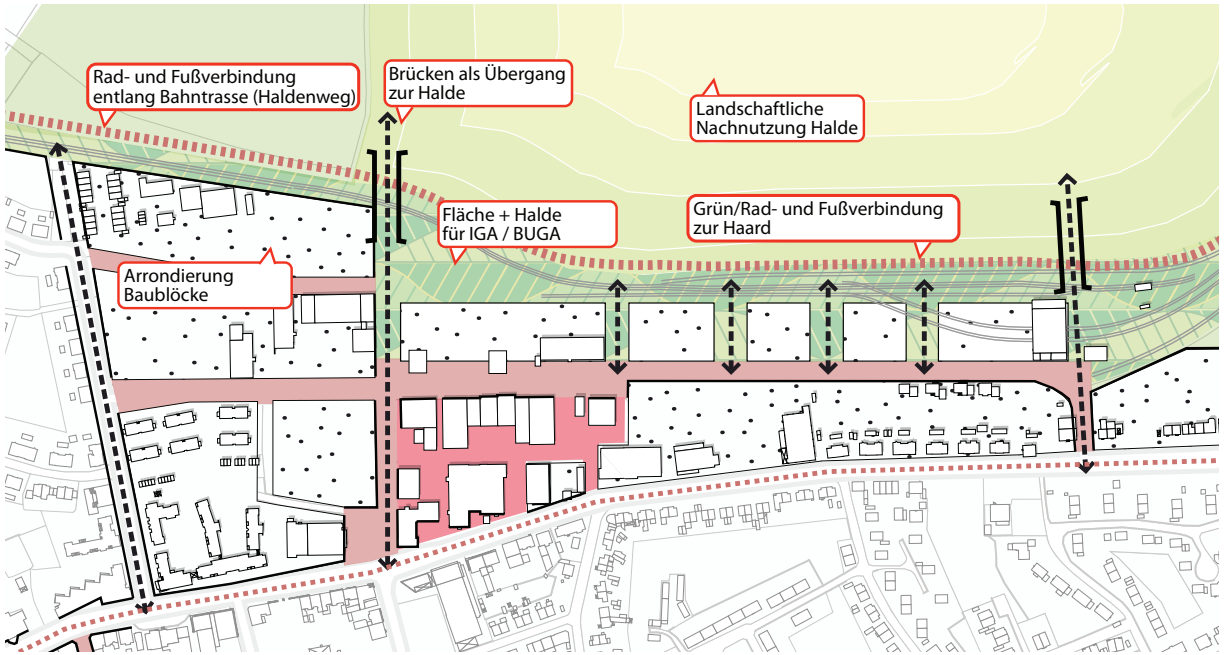



Abbildung: *Vertiefungsbereich Halden Hüls*